

STAHLSCHEMIDT, Johann Christian, Pietist, Prediger, Mystiker, Schriftsteller, Kaufmann. \* 3.3. 1740 Freudenberg, † 1.6. 1826 Saarn b. Mülheim a.d. Ruhr. Erster Sohn von zehn Kindern des wohlhabenden und angesehenen Freudenberger kaiserlichen Notars, Gerichtsschöffen, zeitweiligen Landeshauptmannes und Besitzer zweier Stahlfeuer, Johannes Stahlschmidt und seiner Frau Elisabeth, geb. Müller. Die Eltern waren reformierten Glaubens und eng mit der örtlichen Pfarrersfamilie befreundet. Einer der Brüder seines Vaters, Johann Georg Ludwig Stahlschmidt, (1748-1796) wurde später über seine Tochter Anna Catharina der Großvater Tillmann Siebels, des Führers der Siegerländer Erweckungsbewegung. — Einblick in das bewegte Leben Johann Christian Stahlschmidts gibt seine selbst verfaßte Lebensbeschreibung, die unter dem Titel: »Die Pilgerreise zu Wasser und zu Lande oder Denkwürdigkeiten der göttlichen Gnadenführung und Fürscheidung in dem Leben eines Christen, der solche auch besonders in seinen Reisen durch alle vier Haupttheile der Erde reichlich an sich erfahren hat. Von ihm selbst beschrieben in Briefen an einen seiner christlichen Mitbrüder in den Jahren 1797 und 1798« 1799 in Nürnberg anonym mit einem Vorwort von H. Jung-Stilling über »Berichtigung der gewöhnlichen Begriffe von der Mystik« auf 452 Seiten erschienen ist. Dieses Buch beruhte auf 62 Briefen an seinen Freund Wilhelm Berger, fand eine große Lesergemeinde und wurde bald auch im Ausland, wie England und den Niederlanden, nachgedruckt. — Stahlschmidt, ein wißbegieriges Kind, dem weder Eltern noch Lehrer gerecht werden konnten, eignete sich in jungen Jahren autodidaktisch umfangreiche Kenntnisse der Geographie an. Sein Freundeskreis, der aus lebenslustigen jungen Leuten bestand, fand weder die Billigung des strengen Vaters, noch des Freudenberger Pastors, der Stahlschmidt und seine Freunde von der Kanzel wegen ihres Lebenswandels mehrmals öffentlich zurechtwies. Ab dem 17. Lebensjahr machte sich bei Stahlschmidt eine zunehmende innere Zerrissenheit und Identitätskrise bemerkbar; er schloß sich einer kleinen Gruppe junger christlicher Freudenberger Pietisten an, welche die traditionellen Dogmen der Kirche kritisch hinterfragten und gelangte damit in den Ruf eines »Separatisten«. — 1758 kam es

bei Stahlschmidt zu einem zweiteiligen Bekehrungserlebnis, das er selber auf den 8. und 30. Oktober datierte. Seine Neuorientierung führte zu heftigen Konflikten im Elternhaus. Er studierte intensiv die Schriften des Mystikers und Theosophen Jakob Böhme (1575-1624). »Der Weg zu Christo« hinterließ einen tiefen Eindruck bei dem 19jährigen, der vom Vater mit der Peitsche gezüchtigt wurde, als dieser die Schriften Böhmies fand. — Stahlschmidt verließ das Elternhaus und reiste nach Amsterdam, in der Hoffnung, dort auf Gleichgesinnte zu treffen. Dies mißlang und als die finanziellen Mittel aufgebraucht waren, heuerte er zum Jahresende 1759 auf einem Frachtensegler Richtung Ostindien an. Im Gepäck die Schriften Böhmies und eine Bibel. Stahlschmidts Position auf dem Schiff festigte sich bald, sowohl auf Grund seiner guten körperlichen Verfassung, als auch seiner ausgezeichneten geographischen Kenntnisse wegen, die ihm rasch die Anerkennung der Offiziere einbrachten. Nach einem halben Jahr erreichte man die Insel Java; es ging weiter nach Kanton in China, wo man im Juni 1760 anlangte. Die Rückreise Richtung Europa war von Unwettern und anderen Schwierigkeiten geprägt, denen einige der Besatzungsmitglieder zum Opfer fielen. Im Juli 1761 kehrte Stahlschmidt unversehrt nach Amsterdam zurück und brach nach Hamburg-Altona auf, in der Hoffnung, diesmal dort geistige Freunde und ein Auskommen zu finden. Er besuchte die Versammlungen der Mennoniten und anderer christlicher Vereinigungen, welche ihm aber nicht zusagten. Als das Geld zu Ende ging, er weder geistige Freunde noch Arbeit gefunden hatte, schiffte er sich Oktober 1761 in Amsterdam neuerlich bei der »Ostindischen Compagnie« Richtung Bengalen ein. Soldaten die nach Ceylon gebracht werden sollten, schleppten ein tödliches Fieber ein, dem ein Großteil der Passagiere und Besatzungsmitglieder zum Opfer fiel, auch Stahlschmidt erkrankte schwer, überlebte jedoch. Der Weg führte vorbei an Madagaskar Richtung südindische Küste. In Bengalen, wo man sechs Monate blieb, zog sich Stahlschmidt die Malaria zu, die über lange Zeit seine Gesundheit schwer beeinträchtigte. In Südindien hatte Stahlschmidt Gelegenheit, die hinduistischen Rituale zu beobachten und diese mit anderen Religionen, die er auf seinen Reisen kennengelernt hatte, zu ver-

gleichen. Als Rückschluß kam es zur Bejahung der etablierten Kirche, die er bis dahin mit kritischen Augen gesehen hatte. Hier bekam er auch ein kleines Büchlein geschenkt, welches seinen weiteren Lebensweg beeinflussen sollte: es war »Der kleine Kempis« herausgegeben von Gerhard Tersteegen (s. BBKL XI 1996), welches die Hauptschriften des Priesters Thomas a Kempis (ca. 1380-1471) enthielt. — Im Juni 1765 kehrte Stahlschmidt nach Amsterdam und einen Monat später ins Elternhaus nach Freudenberg zurück, wo er freundlich aufgenommen wurde. Bei Stahlschmidt blieb jedoch eine innere Distanz zur Familie aufrecht. Seine Einstellung zu den Schriften Jacob Böhmes war inzwischen kritischer und zurückhaltender geworden. Sie gaben ihm nicht mehr die Kraft, wie Jahre zuvor. Dagegen berührte ihn Gerhard Tersteegens »Blumengärtlein« tief und er las in der Folge alle Schriften des Erweckungspredigers. 1766 reiste er nach Mülheim an der Ruhr, um Tersteegen kennenzulernen und war zutiefst von dessen Persönlichkeit beeindruckt. Da die finanziellen Verhältnisse sich zu Hause verschlechtert hatten, wurde er Kompagnon in der Firma eines Veters, eines Fabrikanten für die Erzeugung von Schnürriemen. Das kleine Unternehmen expandierte und auf Anraten eines weiteren Teilhabers kamen später noch zwei Webstühle zur Erzeugung von Leinenstoff hinzu. Stahlschmidt erwies sich als äußerst geschickter Handwerker in der Herstellung dieser Produkte. Er hatte neben seiner Tätigkeit genügend Zeit, sich mit theologischen und philosophischen Fragen zu beschäftigen. Die Freundschaft mit Tersteegen vertiefte sich im Jahre 1767. Doch Stahlschmidts innere Zerrissenheit führte später nicht nur zu Konflikten mit den Geschäftspartnern, sondern auch mit dem Freundeskreis um Tersteegen; sogar Tersteegen ging auf Distanz. Eine neu geplante Geschäftsbeziehung scheiterte und am 13. März 1770 verließ Stahlschmidt Freudenberg, gelangte über Rotterdam nach England, wo der Plan, nach Amerika zu reisen, sich festigte. Im Juni 1770 ging Stahlschmidt an Bord eines Schiffes nach Philadelphia und erreichte Amerika auf Grund ungünstiger Winde erst elf Wochen später. Hier traf er auf einen ehemaligen Freund der Familie, der einige Jahre zuvor ausgewandert und nun als reformierter Schulmeister in Philadelphia tätig war. Dieser

erleichterte ihm den Neueinstieg. Stahlschmidt begann eine Schürriemenproduktion, ungeachtet der Tatsache, daß die Nachfrage gering war, da die Damen ihre Kleidung mit Stecknadeln zusammenhielten. Er konstruierte zusätzlich eine Maschine für seidene Riemen, doch auch dieser Absatz stagnierte. Die Bekanntschaft mit dem Prediger »Weyberg« verhalf ihm zu einer geistigen Neuorientierung. Dr. Caspar Weyberg war 1761 aus Westfalen nach Philadelphia ausgewandert und Pastor der reformierten Gemeinde von Philadelphia. Stahlschmidt begann unter seiner Anleitung ein Studium der Theologie. Grundlage waren die Werke des Schweizer Theologen Johann Friedrich Stapfer (1708-1775, s. Bautz X 1995). Ein aufliegendes Übungsbuch mit der Handschrift Stahlschmidts zeigt, daß auch er nach Katechetischer Lehrart mit theologischer Frage und Antwort (Q: »Quid est Theologia?« R: »Est Scientia de Deo et rebus Divinis«) unterrichtet wurde. Da zu dieser Zeit der Coetus der reformierten amerikanischen Prediger in Philadelphia abgehalten wurde, stellte sich Stahlschmidt den Teilnehmern vor, welche seine Ausbildung unter Weyberg befürworteten. Ein Aktenvermerk darüber ging an die holländische Synode, der die amerikanischen reformierten Prediger damals unterstanden und der Unterricht wurde noch im Jahre 1771 bewilligt. — Ein Jahr später hielt Stahlschmidt seine erste Predigt in Frankfurt unweit Philadelphias über die Worte »Kommet zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd« (Matth. 11). Die Predigt wurde gut aufgenommen, Stahlschmidt jedoch war unzufrieden, denn er spürte, daß ihm die Berufung fehlte. Seine Schwierigkeit, sich längere Texte, Predigten zu merken, führte er darauf zurück, daß er der Sache nur mit halbem Herzen nachging. Auch nach 1 1/2 Jahren des Theologieunterrichts fühlte er sich dem Predigeramt nicht gewachsen und wechselte in die unweit gelegene Stadt Lebanon, um dort als Hauslehrer seinen Unterhalt zu bestreiten. Daneben assistierte er dem örtlichen Prediger. Hier lernte er Philipp Wilhelm Otterbein (1726-1813, s. dazu BBKL VI 1993), einen Theologen aus Yorktown kennen. Otterbein stammte aus Dillenburg und war 1752 wie so viele andere dem Anwerber Michael Schlatter nach Amerika gefolgt. Stahlschmidt schloß mit ihm eine Freundschaft, die lebenslang dauern

sollte. Er folgte Otterbeins Einladung nach Yorktown/PA, wo Otterbein ihn als Informator im Hause des Predigers Wilhelm Hendel unterbrachte. Hendel (1730-1798) stammte aus der Pfalz, kam 1762 nach Amerika und galt als einer der Pioniere der Reformierten Kirche in Pennsylvania. Stahlschmidt assistierte Hendel als Prediger. Im Januar 1775 traten die kirchlichen Vertreter von »Germantown« an Stahlschmidt mit der Bitte heran, sich dort als Prediger niederzulassen. Stahlschmidt fühlte sich dieser Aufgabe jedoch nicht gewachsen, da die Gemeinde zu groß war und trat nur als Gastprediger auf. 1777 examinierte er vor dem Coetus in Lancaster und ordinierte im gleichen Jahr in Yorktown zum reformierten Prediger. Nachdem Otterbein nach Baltimore abberufen worden war, übernahm Stahlschmidt 1776-1779 die umliegenden Gemeinden Yorktowns zur geistlichen Betreuung. Unter anderem betreute er später die Gemeinden Blymire, Frey, Quickel und Shuster. Er beherrschte unterdessen die englische Sprache und setzte sich vermehrt mit den Glaubensinhalten der Methodisten, der Quäker, Mennoniten, Taucher und Ephrataern auseinander. — Zwischenzeitlich war der Amerikanische Unabhängigkeitskrieg ausgebrochen, Stahlschmidt fühlte sich mehr der Sache der Amerikaner verbunden, doch lt. eigenen Aussagen waren die Gemeindeglieder seiner oben angeführten Gemeinden Royalisten und es kam zu Konflikten. Stahlschmidt beschloß, nach Europa zurückzukehren. Glatfelder merkt in seinem Essay über »Pastors and people« an, daß Stahlschmidts Aussage durchaus glaubwürdig sei, daß diese vier Gemeinden - anders als die Mehrheit der übrigen 12 reformierten Gemeinden - royalistisch ausgerichtet waren; stellt dann die kritische Frage, auf die er selber jedoch keine Antwort gibt, warum Stahlschmidt, wenn seine Gesinnung Pro-amerikanisch war, ausgerechnet in diesem Augenblick nach Europa (England) reisen wollte, statt der amerikanischen Sache zu dienen. Es zieht sich durch Stahlschmidts Biographie wie ein roter Faden, daß er immer zu neuen Ufern aufbrach, wenn die Verantwortung für ihn zu groß wurde, er sich überfordert und innerlich eingeengt fühlte. Seine Reisekosten wurden von Freunden bestritten, denen er im Gegenzug versprach, Handelsverbindungen in Holland aufrecht zu erhalten. Versehen mit 3000

Pfund in Wechselln ausgestellt auf Benjamin Franklin, dem damaligen amerikanischen Botschafter in Paris und weiteren Wechselln, bezogen auf die englische Kriegskanzlei in London, brach Stahlschmidt nach neun Jahren Aufenthalt in Amerika im August 1779 Richtung Europa auf. Auf Grund des Krieges wurde es eine beschwerliche, langwierige und gefährliche Reise. In London löste Stahlschmidt seine Wechsel ein und brach im März 1780 nach Amsterdam auf, wo er die Wechsel an Benjamin Franklin nach Paris schickte und nach Rückbestätigung einlöste. Mit den ihm anvertrauten Geldern kaufte er wie versprochen Güter und Waren und verschiffte diese nach Baltimore. Im Juni 1780 erreichte er das Elternhaus in Freudenberg. Die Eltern starben bald darauf, das Erbe für Stahlschmidt fiel mager aus, da es noch während seiner Abwesenheit zu Lebzeiten des Vaters verteilt worden war. Im Jahre 1781 oder 1782 wurde Stahlschmidt als amerikanischer Prediger in das holländische Predikaten-Verzeichnis aufgenommen, die Kriegswirren hatten den Eintrag verzögert. — Stahlschmidt hoffte mit Ende des Krieges nach Amerika zurückkehren zu können, was sich nicht erfüllte. Er ging eine geschäftliche Partnerschaft mit einem Vetter in Elberfeld ein und reiste für ihn als Kaufmann bis 1787 regelmäßig nach Holland, wo er 1784 eine gutsituierte ältere Holländerin kennengelernt hatte. Diese zahlte ihm aus freundschaftlicher Verbundenheit lebenslang eine Rente von 300 Gulden im Jahr, womit er zumindest seine finanziellen Sorgen los war. Ab 1787 war er ohne Beschäftigung und widmete sich neben den Besuchen des Freundeskreises um Tersteegen wieder vermehrt seinen Interessen an der Geographie, baute mehrere Globen und unterrichtete gelegentlich. Am 3. Juni 1799 gehörte Stahlschmidt zu dem Kreis der Kauf- und Kirchenleute, welche die »Elberfelder Missionsgesellschaft« gründeten und ab 1802 Bibeln an bedürftige Konfirmanden verteilten. Diese ging 1828 in der »Rheinischen Missionsgesellschaft« auf. Man pflegte engen Kontakt mit der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft in London. Von 1800-1824 diente Stahlschmidt den Gläubigen in Wuppertal und Niederrhein bis hinauf nach Holland im Geiste und Sinne Tersteegens. Seit 1800 lebte er im Hause des Kaufmanns Mühlenbeck in Mülheim an der Ruhr, wo er am

1. Juni 1826 im Alter von 86 Jahren verstarb. — Heute gilt Stahlschmidt als einer der Träger der pietistischen Bewegung. Ihm kommt besondere Bedeutung in der Führung der Erweckten im Bergischen Land und Niederrhein zu und er machte vor allem im Siegerland den Namen Tersteegens bekannt. Eine aufschlußreiche Analyse von Stahlschmidts Vorstellungen in theologischer Hinsicht gibt Steven O'Malley in seiner gründlichen Untersuchung zu Stahlschmidt in »Early German-American Evangelicalism«. Es ist sicher richtig, daß Stahlschmidt, genauso wie H. Jung-Stilling nicht zu den streng orthodoxen Anhängern Tersteegens zählte, sondern eher der Gruppe zuzuordnen ist, die versuchten einen Weg der »Pietistischen Weltoffenheit« zu gehen, einen zwischen konservativer Gläubigkeit und fortschrittlicher und liberaler Aufklärung.

*Werke:* Die Pilgerreise zu Wasser und zu Lande oder Denkwürdigkeiten der göttlichen Gnadenführung und Fürscheidung in dem Leben eines Christen, der solche auch besonders in seinen Reisen durch alle vier Haupttheile der Erde reichlich an sich erfahren hat. Von ihm selbst beschrieben in Briefen an einen seiner christlichen Mitbrüder in den Jahren 1797 und 1798, mit einem Vorwort von H. Jung-Stilling über »Berichtigung der gewöhnlichen Begriffe von der Mystik«, Nürnberg 1799; A pilgrimage by sea and land or Manifestations of the divine guidance and providence in the life of Johann Christian Stahlschmidt, particularly in his travels in all the four quarters of the world, written by himself from the German, London 1837.

*Lit.:* Gerhard Tersteegen: Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen: oder kurze Schlußreime, Betrachtungen und Lieder über allerhand Wahrheiten des inwendigen Christenthums, zur Erweckung, Starckung und Erquickung in dem verborgenen Leben mit Christo in Gott, Frankfurt, Leipzig 1744; — Reformiertes Wochenblatt Elberfeld, 4 Nr. 50, 396-397, Elberfeld 1859; — Stahlschmidts Pilger-Reise zu Wasser und zu Lande, Lebensschicksale eines Siegerländers nach seinen Briefen mit Jung-Stillings Vorrede dem Christenvolk erzählt, Siegen 1901; — Jakob Schmitt: Die Gnade bricht durch, aus der Geschichte der Erweckungsbewegung im Siegerland in Wittgenstein und den angrenzenden Gebieten, 1953; — ders.: Aus der Geschichte der Erweckungs- und Gemeinschaftsbewegung in Freudenberg, in W. Güthling, Freudenberg in Vergangenheit und Gegenwart, Freudenberg 1956; — Winfried Zeller, Johann Christian Stahlschmidt und Gerhard Tersteegen, Bielefeld, 114-124, 1974; — Charles H. Glatfelter: Pastors and People, German Lutheran and Reformed Churches in the Pennsylvania Field 1717-1793 Vol.I, Pennsylvania 1980; — Bernd Steinseifer, Johann Christian Stahlschmidt und seine Pilgerreise, in Freudenberg im Zeitgeschehen, 17-23, Heft 76, 2/1990; — Ulrich Bister, Tersteegensche Frömmigkeit und Stillingischer Erweckungsgeist bei Johann Christian Stahlschmidt, in Romerike Berge 42, 13-17, 1992; — J. Steven O'Malley: Johann Christian Stahlschmidt, The man of God's Pilgerrei-

se in: Early German-American Evangelicalism, Pietist Sources on Discipleship and Sanctification, 107 ff, Boston 1995; — ders.: Georg Gottfried Otterbein and the Heidelberg Catechism »Sermons on the Heidelberg Catechism, in Early German-American Evangelicalism, 43-49, Boston 1995; — Ursula Rumpler: Genealogische Untersuchungen zur Familie Stahlschmidt, I. Westfalen unveröff. 2002; — Irle, Lothar, Siegerländer Persönlichkeiten- und Geschlechter Lexikon, 328, Siegen 1974; — James Grant Wilson, John Fiske: Appleton's Cyclopedia of American Biography, Six volumes, New York.

Ursula Rumpler